

nürlichen Ausbeute und Förderung) anstehen/ oder solch Erz / so nahe es sich mit Nutzen leiden will/nachschlagen/ und zu Tage aus in Vorrath fördern lasse?

§. 12. Weil bey Forttreibung der Bergwerke ein steter Unkost uff Beampten/Diener/ Zimmer- und Wasser- Halter gehet / es werde das Werck starck oder schwach getrieben/ oder geschehe mit Zubuß oder Überschuß; (Wie denn eines Theils Wercke nicht zu nutzen/wenn sie nicht im Schwange getrieben werden.)

§. 13. Also ist es auch nothwendig / die Erze am Tage zu schaffen/welche/oder das hierdurch erlangte Geld man so dan besser im Vorrathe behalten kan. Wiewohl das Geld oder Vorrath im Zehenden auch viel Anstöße hat/denn es hin un wieder zuleihen begehret möchte werden. So hat der Vorrath an steigenden und fallenden Metall auch seine Verräther/darauff fremde Kauffleute sehen/und den Preiß gerne verringern.

§. 14. Bey schnellen Wassern und besorgenden Unheil/das etwan Brüche möchten geschehen / sonderlich wo das hangende /oder liegende nicht stehet/ oder Wasser-Austreiben zu besorgen ist/wird nicht anders können procediret werden/ dann die Erze/so schleunig man kan/gewinnen zu lassen / und am Tage zu fördern / und wann die Wasser-Kosten groß / oder das Metall in Würden/und genugsame Arbeiter zu erlangen / belegen man es bey Nacht so wohl/als bey Tage/iedoch ist die Arbeit bey Nacht nicht so nutzbar / als die bey Tage.

§. 15. Wie dann auch uff reichhaltigen Gängen nicht rathsam / solch verschrämter Erz in der Gruben/da ein ieder darzu fahren kan/in Vorrath stehen zu lassen / sondern solche / so schleunig man kan/in verschlossenen Kübeln zu Tage auszuschauffen.

§. 16. So ist der Vorrath auch gut auf der Halten / darum/das man seine Gewißheit haben kan/besser/ denn in der Gruben verschrämter anstehen.

§. 17. Man hat an einem Orth uff mächtigen Gängen den Vorrath in der Gruben/an hoch- und lang-verschrämten und verfahrenen Erzen/ (weil die Menge allda gebrochen/) haben wollen/ umb/das dieselben viel leichter und geringer durch große Stücke oder Wände haben können nachgeschlagen und gewonnen werden. Aber/weil die Gänge flach gefallen / ist man manches Orts mit den Schrämen zu weit von Erzen ab/ bißweilen mitzen in solchen/offtmahls bald gar darüber hinaus gekommen.

§. 18. Es hat auch zugetroffen/das große Wände Erz sind gefället worden/aber offtmahls / da man vermeinet eitel Erz verschrämter zu haben/ haben sich dieselben abgeschnitten/ oder sich die

Gänge verschoben gehabt / das man das meiste Schrämen unnützlich und vergebens angewendet / und das wenigste von Erz erhalten können. Derentwegen hernach auf solche Maasse nicht mehr die Anstellung gemachet worden / sondern man verschrämter so hoch / als man mit Nutzen nachschlagen kan / und fördert die Gänge zu Tage aus / dieselben ein Theil im Vorrathe zu behalten.

§. 19. Wann aber eine Zeche also angestellet / das man einen Vorrath der Erze auff der Halten hat / welche man zu rechter Beschickung des Schmelzens von nöthen / man hat aber auch solche Gebäude / darbey noch große Kosten zu besorgen/und man will bey dem leidlichen Lohne und Menge der Arbeiter/ auch einen Vorrath der verschrämten Erze in der Gruben haben. So soll solcher Vorrath nicht in der Teuffe / sondern über dem Stollen / so ferne es die Gelegenheit giebet / und genugsame Berglosung/das man keine Kästen schlagen darff / vorhanden / erhalten werden / oder in solcher Teuffe / derer man in kurzen mit Stollen zu Hülffe kommen kan/welchen Vorrath man endlich ohne Unkosten der Wasser und Berge erlangen kan.

§. 20. Wie dann in theils Gebäuden / und zwar in der Teuffe / solcher verschrämter Erz Vorrath / der uff Vorstehung nothdürfftiger Unkosten behalten wird/etlicher Orten / wo man sich der Unbeständigkeit der Erze besorget / entzwey gebrochen / oder mit Siß-Vertern durchlänget wird / (um das man vermeinet / das sich die Silber- und Bley-Erze am Tage in der Luft etwas amhalte verringern solt/welches aber in Zwittern nicht verspüret wird / aber in Kupffer-Erzen gar wohl / wann sie im Regen und an der Sonnen liegen /) darauff denn ferner mit den Verschrämen desto besser zu trauen ist.

Cap. 32.

Von Ausbeuten und Überschuß.

§. 1. **W**iewohl nun aller Bergwerks-Bau dahin gerichtet und vorgehomen wird / einen guten Gewinn und reichen Überschuß durch Gottes Seegen dadurch zu erlangen / so können doch etliche so weit nicht gebracht werden/werden auch etliche also getrieben/das man das gute darbey eintragende accidens an statt des Überschusses annehmen muß / welches sich offtmahls bey manchen Metall auch nach Gelegenheit bezeuget.

§. 2. Bey Beschliessung der Ausbeute muß zuvor des Werckes und Gebäudes Zustand gar wohl observiret werden / wie hoch man schliessen will / und ob man damit continuiren kan? Denn wo man zu zeitlich zur Ausbeute eilet / ehe das Werck zu seinen rechten Strässen kömmet / und
herz